

Nun blieben aber unser Führer Ameth und seine maurischen Diener weitab vom Meer, weil sie sich davor scheuen und es verschmähen, bis an das verfluchte Gewässer heranzugehen; wir aber kamen auf unseren Tieren bis zum Wasser, hielten die Esel an und stiegen ab. Wir bemerkten aber, daß dort in Trümmern ein großes Gebäude aus Quadersteinen stand, teils auf dem Land und teils im Meer. Am Ufer lagen große Steine, die zwar nicht bedeckt waren, aber doch im Wasser fest auf Grund standen, und auf diesen gingen wir an die zwölf Schritte weit in das Meer hinein und besahen das Wasser, von dem so viel Wunderliches berichtet wird, berührten es und kosteten davon. Es ist zwar hell, aber äußerst salzig und dickflüssig, weshalb dieses Meer in der Heiligen Schrift bisweilen das Salzmeer genannt wird. Daher kommt es, daß wenn jemand etwas von diesem Wasser in den Mund nimmt, <II, 155> durch die übermäßige Salzigkeit sofort das Innere des Mundes zerfressen wird, als habe man sich kochendes Wasser eingebläst; ich habe das erfahren. Dazuhin, weil das Wasser so dickflüssig und über alle Maßen salzig ist, spürt derjenige, der seine Hände hineinsteckt, Stiche an ihnen, als wären sie voller Flöhe und Schnaken, und muß sie reiben, wie wenn sie rauh wären, und muß das viele Stunden lang ertragen; dieses Wasser läßt sich auch nicht einfach von den Händen abwischen, denn es ist, als ob man sie in Öl getaucht hätte. Aber auch ein widerlicher Geruch dünstet von ihm aus, der Übelkeit erregt und zum Erbrechen reizt; daher konnten sich die Pilger nicht lange dort aufhalten. Die Steine, die im Meer liegen und zum Teil herausragen, sind außerhalb des Wassers alle wie von Eis überzogen, und das ganze Ufer ist in der Nähe des Wassers weiß, als wäre es mit Neuschnee bedeckt; doch gibt es dort keinen Schnee und kein Eis, sondern Salz, das beißend scharf und sehr bitter ist. Ich glaube, daß ein einziger Löffel von diesem Salz mehr salzt als zehn vom unsrigen.

0508

0506

0512

0502

0517

0497

0557

0457

0607

0407

Der übrige Erdboden aber, der nicht vom Salzwasser überspült wird, ist gleich daneben schwarz und wie von heißer Feuersglut verbrannt. Diese Glut hat die Unzucht Sodoms bestraft, wie im Folgenden noch deutlich erklärt wird. Der Volksmund sagt, die Mauerreste, auf denen wir in das Meer hineingegangen waren, seien Überreste vom Hause des Lot, Abrahams Bruders Sohn, der in Sodom gewohnt hat, wie in Genesis 13 berichtet wird. Als wir nun unseren Aufenthalt an diesem Meer ein wenig hinauszögerten, standen unsere Führer, Ameth und die Seinen, oberhalb und forderten uns mit Geschrei zur Rückkehr auf; aber auch wir selbst beeilten uns, von diesem Ort wegzukommen, weil wir dort kein Vergnügen, sondern wegen des Gestanks Abscheu und Beklemmung empfanden, als ständen wir in einer Leichengrube und an einem Platz, an dem durch ein überstrenges Gericht eine große Anzahl Menschen mit schrecklicher Pein umgebracht worden wäre. Wir fürchteten förmlich den Zorn des Allmächtigen, daß er auch uns Sünder in die Bestrafung der Sodomitaner einbeziehen könnte; aber auch der Tag begann zu entweichen, die Sonne neigte sich ihrem Untergang zu. Wir gingen also vom Meer hinauf zu unseren Führern und unseren Tieren und machten uns zur Rückkehr bereit. Nun ist aber vor der Rückkehr noch einiges über dieses Meer zu sagen.

1007

0007

Ende

Anfang

Das herrliche Tal, der Gottesgarten von Sodom, wo jetzt das Tote Meer ist.

Das Buch Genesis nennt uns in Kapitel 19 den Grund für die Entstehung des Toten Meeres. Von Anbeginn der Schöpfung war dort nämlich kein Meer, <II, 156> auch kein See, noch überhaupt ein stehendes Gewässer, sondern der Jordan strömte in seinem Flußbett durch diese Gegend dahin und bewässerte das Tal und das gesamte Gebiet. Und das Tal war lieblich und fruchtbar "wie der Garten des Herrn, wie Ägypten"; so heißt es in Genesis 13. Darum wurde